

Zur Gegenwart der Geschichte

*Österreichische Archivquellen in
europäischer Perspektive*

Veronika Zwerger, Thomas Ballhausen,
Raoul Kneucker (Hg.)

Zur Gegenwart der Geschichte

*Österreichische Archivquellen in
europäischer Perspektive*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne
schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet
werden.

© 2017 by new academic press og
A-1160 Wien
www.newacademicpress.at

ISBN 978-3-7003-2053-1

Satz: Peter Sachartschenko
Druck: Prime Rate, Budapest

 new academic press

Inhalt

Zur Gegenwart der Geschichte. Eine Vorbemerkung	7
Robert Huez Literaturhaus Wien als Archiv	10
Raoul Kneucker Zur Gegenwart der Geschichte: Archive und technologische Innovationen	13
Valerie Strunz Österreichische Archivquellen aus rechtlicher Perspektive	16
Gabriele Fröschl Wie öffentlich darf Privates sein?	25
Günther Friesinger Open Culture: Warum wir eine Offene Kultur brauchen	30
Willibald Rosner Das digitalisierte Archiv – ernsthafte und polemische Gedanken zu einer möglichen Zukunft	37
Sylvia Asmus Digitalisierung im Archiv - Chancen und Grenzen	47
Thomas Ballhausen Vignetten. Aus den Vorarbeiten zu einer Archivpolitik der Sorge	56
Doron Rabinovici Orte der Sammlung	70
Lorenz Mikoletzky Ausbegleitung	86
Biografien	89
Tagungsprogramm	91
Literaturhaus Wien – Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur	92

Zur Gegenwart der Geschichte. Eine Vorbemerkung

„In einem rätselhaften Sinn, der sich vielleicht (vielleicht, denn aufgrund wesentlicher Gründe darf hier nichts als sicher gelten) aufklären wird, ist die Frage des Archivs, wiederholen wir es, nicht eine Frage der Vergangenheit. Es ist nicht die Frage nach einem Begriff, über den wir bereits, mit der Vergangenheit als Sujet, verfügten oder nicht verfügten, einen archivierbaren Begriff des Archivs. Es ist eine Frage von Zukunft, die Frage der Zukunft selbst, die Frage einer Antwort, eines Versprechens und einer Verantwortung für morgen.“

Jacques Derrida: Dem Archiv verschrieben

Institutionalisierte Wissensorte sind unlegbar im Wandel begriffen. In Zeiten veränderter Rahmenbedingungen folgt daraus, dass sich Archive als bewahrende Institutionen nicht nur neu legitimieren, sondern vor allem auch zeitgemäß positionieren müssen. Archive sind, was sich als Parallelbewegung beschreiben und verstehen lässt, auf unterschiedlichsten Ebenen wieder ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt. Die bewahrten Bestände, die durch die Aufnahme in die jeweiligen Sammlungen ja eine wesentliche Statusveränderung erfahren, sind dabei nicht nur als bewahrungswürdiges Kulturgut zu verstehen, sondern auch in ihrer mannigfaltigen Bedeutung und Potenzialität für Verwaltungstätigkeiten, für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten. Es liegt in der oftmals unscharf geregelten Verantwortung der bewahrenden Institutionen, zwischen der Erhaltung der jeweiligen Sammlungen und deren Zugänglichkeit im Dienste der Öffentlichkeit zu moderieren. Die Herausforderungen ergeben sich dabei zumeist aus dem Spannungsverhältnis zwischen langfristiger Erhaltung und Sicherung einerseits und dem mittel- bzw. kurzfristigem *Access* andererseits, zwischen der traditionellen Zugänglichmachung und den neuen technologischen Entwicklungen für Archive, wobei die Digitalisierung nur eine der neuen Formen darstellt.

Neben dem Anstieg der Benutzungen an sich und dem Ausdifferenzieren von Vermittlungsoptionen ist daher eine Erweiterung bzw. Ergänzung archivspezifischer Aufgabenfelder zu bemerken und zu bewältigen. Das durch die Möglichkeiten der sogenannten *Digital Humanities* veränderte Wissensmanagement für Verwaltung, Wissenschaft und Industrie macht deutlich, wie sich die Option einer umfassenden Virtualisierung von Beständen bei einer kurz- und mittelfristigen Zugänglichkeit bewährt, aber die digitale Langzeitarchivierung noch nicht befriedigend und umfassend technisch und organisatorisch gelöst ist. Überdies ist die Digitalisierung seit einigen Jahren in mehrfacher Hinsicht neu bzw. ergänzend mitzudenken: als Digitalisierung analoger Materials, als Erstellung von *Digital-Born*-Objekten und -Informationen als auch als Modellbündel computergestützter Ansätze und Instrumente zur Durchdringung bzw. Erschließung umfangreicher Quellenbestände.

Diesen und weiteren Fragen widmete sich eine Tagung im Literaturhaus Wien, in der die dahingehende aktuelle gesamteuropäische Situation unter besonderer Beachtung österreichischer Bestände und Spezifika diskutiert wurde: Österreichische Sammlungen besitzen eben nicht nur lokale Bedeutung und Wirksamkeit, sie müssen sich weltweit bewähren. Für die bewahrenden Institutionen bleiben aber auch dafür die Digitalisierung für die sachgerechte Zurverfügungstellung und ihre Folgen sowie die Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen für die zukünftige Nutzung bislang die größten Herausforderungen. Es gilt also, so das Fazit der Veranstaltung, einerseits die technischen, organisatorischen und rechtlichen Herausforderungen in ihrer Verknüpfung zu adressieren, will man auch weiterhin positiv und effizient auf das zunehmende Interesse an den jeweiligen Beständen reagieren; andererseits muss als praktische Perspektive die kooperative Erarbeitung geeigneter Strategien angestrebt werden, welche die rechtlichen Rahmenbedingungen für Archive modernisieren helfen können.

Die hier versammelten, in ihren Zugriffen und Haltungen sehr unterschiedlichen Texte adressieren deshalb, ganz im Sinne der abzubildenden Veranstaltung, aktuelle archivtheoretische, rechtliche und techni-

sche Positionen – die Zusammenstellung geht aber unter Einrechnung der Sonderstellung der Literatur und ihrer Quellen auch weit darüber hinaus. In der Reflexion der Möglichkeiten und Handlungsspielräume der Institutionen, des Umgangs mit den heterogenen Objekten oder auch der künstlerischen Befragung der Bestände wird ein notwendiger Dialog auf eine Weise angestoßen bzw. geführt, der auf eine verantwortungsbewusste Öffnung des Archivs an sich abzielt. Wir hoffen, mit dem vorliegenden Sammelband konstruktive, produktive Anstöße zu bieten, die der umfassenden, auch politisch zu denkenden Verpflichtung zum Archiv gerecht wird.

Die HerausgeberInnen

Robert Huez

Literaturhaus Wien als Archiv

Die Tagung „Die Gegenwart der Geschichte“ im März 2017 lieferte die Grundlage für den vorliegenden Band. Anlass war das 10-Jahre-Jubiläum der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus Wien. Ein großer Dank für diese Kooperation mit dem Literaturhaus, und ein großer Dank an die Kuratorin Veronika Zwerger (Leiterin der Exilbibliothek) und den Kurator Thomas Ballhausen (Leiter der Pressedokumentation im Literaturhaus).

Karl Kraus hat über seine Zeitschrift „Die Fackel“ einem seiner bevorzugten Feinde – dem Philologen und Politiker Wilhelm von Hartel – einmal folgendes ausgerichtet: „Für ihn (von Hartel) besteht die Literatur aus einem Archiv; ist keines da, so muss man eins schaffen. Erst was sich in einem Archiv aufbewahren lässt, ist Literatur.“

Das entspricht NICHT dem Archiv-Verständnis des Literaturhauses: Die Literatur kann sehr wohl ohne Archiv entstehen, überleben und nachwirken, aber es ist die ureigenste Aufgabe von Archiven, die Möglichkeiten der Rezeption, die Möglichkeiten der Auseinandersetzungen offen zu halten. Der Blick auf die Welt – in unserem Fall auf die Literatur – wandelt sich. Was heute von Interesse ist, kann morgen in Vergessenheit geraten, oder wer kennt heutzutage – außer ausgewiesene Experten – beispielsweise noch den Namen Hedwig Courts-Mahler, nach den Verkaufszahlen gerechnet, wohl die erfolgreichste Romanschriftstellerin deutscher Sprache. Umgekehrt rücken Autorinnen und Autoren, die möglicherweise von unmittelbaren Zeitgenossen kaum wahrgenommen werden, mit einer Zeitverzögerung in den Fokus des Interesses, werden rezipiert, gelesen, erforscht, vielleicht bewundert. Da schlägt dann die Stunde der (literarischen) Archive.

Archivquellen, Digitalisierung, rechtliche Aspekte von Archivierung und Archivalien, das sind Themen, die uns im Literaturhaus Wien, in der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur und in der Österreichischen Exilbibliothek tagtäglich beschäftigen. Das Archiv als Gedächtnis, als Erinnerungsraum und als Forschungsplatt-

form: In der unet- rasanten Zeit des 21. Jahrhunderts, die allzu gerne im Gegenwärtigen verhaftet bleibt, werden die Herausforderungen an Archive als Echoraum der Geschichte immer größer. Einige Teilaspekte dieses breiten Themenkreises wurden im Laufe der Tagung erörtert und werden in diesem Band breiter dargestellt; vieles wird nur am Rande gestreift werden können. Aber das Thema ist relevant, es ist aktuell, gerade in Zeiten von vielen ungeklärten Fragen, von ungeklärten und zu lösenden technischen Aspekten rund um den Archivbereich.

Das Literaturhaus Wien versammelt eine sehr breite Palette an Archivalien und Archivmaterial. Es versteht sich – neben seiner veranstalterischen Tätigkeit – als Dokumentationszentrum für gegenwärtiges literarisches Schaffen in und aus Österreich. Dazu gehört die größte Spezialbibliothek zu österreichischer Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts mit ca. 70.000 Bänden (Stand: 2017), die in Freihandaufstellung für Studierende, für Forschende und für Literaturinteressierte zur Verfügung stehen. Dazu kommt die Zeitungsausschnittsammlung, die Pressedokumentation: Diverse Zeitungen, Zeitschriften und Magazine werden ausgewertet, Rezeptionszeugnisse, Zeitungsartikel, Statements werden gesammelt. Diese Sammlung ist bestens erschlossen und kann als sehr ergiebige Quelle für unterschiedliche Fragen der Forschung benutzt werden. Mittlerweile verfügt die Pressedokumentation des Literaturhauses über einen Datenpool von über 1 Million Zeitungsausschnitten. Davon sind ca. 200.000 in digitaler Form vorhanden, der Rest liegt in physischer Form als Papierausschnitte vor. Weiters finden sich im Literaturhaus diverse Vorlässe und Nachlässe von Einzelpersonen, aber auch von Institutionen.

Speziell der Bereich Exilbibliothek verwahrt wichtige Nachlässe, die das traurige Kapitel Vertreibung und Exil auf eindringliche Art und Weise dokumentieren und für die Nachwelt weiter greifbar, weiter erforschbar halten.

Kleinere Teilsammlungen sind ebenso Bestandteil des Literaturhauses: eine Fotosammlung, eine Plakatsammlung, Filme, eine umfangreiche Tonsammlung, immer im Kontext der österreichischen Gegenwartsliteratur.

Und nicht zuletzt produziert das Literaturhaus durch die eigenen Aktivitäten selber Archivalien, beispielsweise durch das umfangreiche

Veranstaltungsprogramm. Es stehen aktuell in der Tonsammlung eine Vielzahl von Veranstaltungsmitschnitten zur Verfügung, die das breite Programm von über 25 Jahren Literaturhaus dokumentieren.

Archiv-Arbeit ist nicht immer einfach, Archiv-Arbeit kann sogar mühsam sein. Aber: Archive sind unersetzlich, sie sind notwendig und richten ihren Blick nach vorne. Denn nach wie vor gilt: Nur wer seine Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart gestalten – für eine bessere Zukunft.